

Stiftung Hilfe für Armenien lädt zu einer Reise ein

Eine Gelegenheit für Kurzentschlossene: die SN-Reise vom 7. bis 15. Oktober nach Armenien, organisiert von der Stiftung Hilfe für Armenien.

Seit über 25 Jahren engagieren sich Schaffhauserinnen und Schaffhauser in der Stiftung Hilfe für Armenien. Im Dezember ist die Organisation, die aus einem Hilfsprojekt von Radio Munot hervorging, zum zweiten Mal mit dem Schaffhauser Preis für Entwicklungszusammenarbeit ausgezeichnet worden. Vor allem aber lebt die Stiftung von zahlreichen kleinen und grossen Gönnern aus der Region. Im Oktober gibt es für die Leserinnen und Leser der SN nun eine seltene Gelegenheit: Zusammen mit den Stiftungsräten Mike Baronian und Pino Ciaccio können Sie zwischen dem 7. und dem 15. Oktober dieses geschichtsträchtige Land erleben und an Orte gelangen, die anderen Besuchern verschlossen bleiben.

Der gebürtige Armenier Mike Baronian – Inhaber der im Pharmahandel tätigen Firma Azad – und Pino Ciaccio betreuen die Hilfsprojekte aus nächster Nähe; sie reisen jährlich mehrmals nach Armenien, und inzwischen hat Baronians Unternehmen dort auch Arbeitsplätze geschaffen.

Im Zentrum der Reise im Oktober steht die Einweihung einer Tagesklinik im Dorf Aygehovit nahe an der Grenze zu Aserbaidschan. Neue Geräte für die Pädiatrie und die Gynäkologie werden angeschafft, insgesamt kostet der Um-

bau über 200 000 Franken. Auch das Preisgeld des Schaffhauser Preises für Entwicklungszusammenarbeit floss in dieses Projekt.

In Aygehovit besucht die Gruppe auch den letzten Jahr eingeweihten Norbert-Neininger-Kindergarten, ein Projekt, das ebenfalls massgeblich mit Spendengeldern aus Schaffhausen realisiert werden konnte. Ein weiterer Besuch geht in einen Kindergarten und eine Tagesklinik im Dorf Proshyan in der Nähe der Hauptstadt Eriwan.

Zudem gibt es ein breites kulturelles und touristisches Programm, so eine Stadtbesichtigung in Eriwan, eine Weinprobe oder ein Besuch der Kathedrale von Etschmiadsin, die zum Unesco-Weltkulturerbe gehört. Für die Ausflüge stehen der Gruppe ein Reisebus und eine deutschsprachige Reiseleitung zur Verfügung. (r.)

Armenien Die Reise in Stichworten

Datum 7. bis 15. Oktober
Reiseleitung Mike Baronian und Pino Ciaccio
Airline Austrian Airlines
Unterkunft «Marriott» in Eriwan
Reisebüro Marc Sulzberger
Organisation Claudia Dall'Omo und Suzana Arakelian, Tel. 052 632 09 10
Kosten 2200 Franken (Flug, Hotel, Ausflüge mit Verpflegung, alle Abendessen mit Getränken)
Anmeldung Pino Ciaccio
 c/o Schaffhauser Stiftung für Armenien, Vordergasse 58, 8200 Schaffhausen



Blick in den Norbert-Neininger-Kindergarten im Dorf Aygehovit – ein Projekt, das auf der Reise ebenfalls besucht wird.

Bild Daniel Jung

Bootsplätze: Die CVP sagt Nein zur «Fifty-fifty»-Initiative

Am Parteitag letzte Woche haben die Mitglieder der CVP der Stadt Schaffhausen die Abstimmungsparolen für den 24. September gefasst:

► **Finanzieller Beitrag** an die ausserfamiliäre Kinderbetreuung für städtische Mitarbeitende: Die Vorlage erhöhe die Familienfreundlichkeit der Stadt als Arbeitgeberin, was die CVP sehr unterstützt. Der vorgeschlagene Beitrag von 20 Franken pro Kind und Betreuungstag erscheint der CVP angemessen, die geschätzten Kosten für die Stadt hält sie für massvoll und tragbar. Die Partei empfiehlt daher ein Ja.

► **Erweiterung VBSh-Liniennetz** in Herblingen: Die bessere Anbindung der zur Zeit ungenügend an das Busnetz angeschlossenen Wohnquartiere in Herblingen ist für die CVP wünschenswert. Die Entwicklung im Herblingertal mit der Niederlassung zusätzlicher Firmen und der Eröffnung des neuen Stadions rechtfertigt ohne Zweifel den geplanten Netzausbau. Dass allerdings die neue Linie 9 den Ebnat vorerst nur Montag bis Freitag mit Herblingen verbinden soll, erscheint der CVP aber un-

befriedigend, nicht zuletzt, weil damit ausgerechnet Wochenendaufgänge im Stadion nicht abgedeckt sind. Dennoch hat die Partei die Ja-Parole gefasst.

► **Volksinitiative Bootsplätze** «Fifty-fifty» – für Ruhe und Erholung am Rhein: «Für ökologische Anliegen hat die CVP immer ein offenes Ohr», heisst es in der Mitteilung der Partei. Die Annahme dieser Vorlage habe jedoch keine nennenswerten Vorteile für Natur und Umwelt und sei daher bei den Teilnehmern des Parteitags auf taube Ohren gestossen. Von der erheblichen Anzahl Bootsplätze beidseits des Rheins zwischen Schaffhausen und Bodensee gehöre nur ein kleinerer Teil der Stadt Schaffhausen. Weder Zürich, Büsingen noch Thurgau kennen Regelungen wie die von der Aktion Rhy anvisierte «Fifty-fifty»-Lösung, und eine solche gehöre ohnehin nicht in die Stadtverfassung. Die CVP zweifelt daran, dass die Einschränkung für die Anwohner zu «Ruhe und Erholung» führen würde. Die CVP hat daher zu dieser Frage die Nein-Parole gefasst. (r.)



Flanieren, parlieren und probieren: 30 Winzer aus dem Schaffhauser Blauburgunderland schenken an der «Wiiprob» im alten Kreuzgang zu Allerheiligen ihre neuesten Tropfen mit Jahrgang 2016 und älter aus.

Bild Selwyn Hoffmann

Einheimische Weinvielfalt im Horrorjahr der Winzer

An der «Wiiprob» sind die preisgekrönten Schaffhauser Rebensäfte des Vorjahres zu bewundern. Nach einem schwierigen Winzerjahr 2017 ein verdienter Lichtblick für die Rebbauern im Kanton.

VON MARK LIEBENBERG

SCHAFFHAUSEN «Der Rebbau spielt in unserem Kanton volkswirtschaftlich gesehen eine untergeordnete Rolle...» – ein grosses Murren und Kopfschütteln ging ob den Worten der Schaffhauser Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel durch die Menge, die gestern zur Eröffnung der jährlichen «Wiiprob», der Leistungsschau der regionalen Winzer, in den Kreuzgang des Klosters Allerheiligen gekommen war. «Aber», so fuhr die Regierungsrätin fort, «wohl zu keinem anderen Gewerbe haben wir Schaffhauserinnen und Schaffhauser eine so innige Bezie-

hung wie zum Weinbau.» Denn dieser habe mit dem ortstypischen Klima, der von Generation zu Generation weitergegebenen Erfahrung, dem sich stetig verbessernden Wissen, harter Arbeit und vor allem der Beschaffenheit unserer Böden zu tun. «In jedem Tropfen, der in den kommenden Tagen hier ausgeschenkt wird, steckt Passion», sagte die Politikerin, die zum letzten Mal als Regierungsvertreterin zur Eröffnung der Schaffhauser «Wiiprob» sprach. Sie, die selber mit ihrer Familie ein Rebgut bewirtschaftet.

Ernte wird 2017 geringer ausfallen

Der grosse Abwesende der gestrigen Feierstunde war Pablo Nett, Präsident des Branchenverbands Blauburgunderland. Beat Hedinger erklärte, er habe gute Gründe für sein Fernbleiben. «Zur Stunde nimmt er für den Kanton Schaffhausen die Ehrungen bei der Internationalen Weinprämierung Zürich entgegen.» Und Pablo Nett hatte an der Limmat gemäss Hedinger offenbar alle Hände voll zu tun: nicht nur sei das Blauburgunderland Schaffhausen mit acht Goldmedaillen der erfolgreichste

Weinbaukanton der Deutschschweiz an diesem wichtigen Weinwettbewerb. Nein, mit dem Pinot Noir Eisenhalde Spätlese «Goldsiegel» hat sich die GVS Weinkellerei Schaffhausen bei internationaler Konkurrenz mit einem Überflieger in Szene gesetzt und den Goldsiegel mit 94 von 100 möglichen Punkten als bester Wein des Wettbewerbs positioniert. «Darüber sind wir froh und stolz», sagte Hedinger. Ein Lichtblick für die Branche, die in diesem Jahr mit dem Frost im April und den Hagelschäden Anfang und Mitte August arg gebeutelt wurde. Die Ernte 2017 wird geringer ausfallen als in den Vorjahren.

Und diese Vorjahrestropfen sind nun noch bis Samstagabend im Kreuzgang zu geniessen. Ein Muss ist dabei sicherlich der Goldsiegel-Pinot von der Eisenhalde, eine würzige Spätlese mit grossem Körper und viel Eleganz. Definitiv angekommen sind die Perlweine im Blauburgunderland, wie ein Streifzug durch die Stände zeigt. Nicht weniger als 8 von den heuer 30 ausstellenden Winzern haben einen Schaumwein im Angebot – viele von ihnen zum ersten oder zweiten Mal.

Kritische Fragen zum Polizeigesetz

Einfach so durchwinken wollen die Parteien das neue Polizeigesetz nicht.

Die Schaffhauser Polizei kann nicht einfach schalten und walten, wie sie will. Ihre Aufgaben, ihre Befugnisse und ihre Organisation sind in einem Gesetz festgelegt, dem Polizeigesetz. Dieses ist allerdings in die Jahre gekommen: Es stammt aus dem Jahr 2000 und soll nun revidiert werden.

Neue Themen wie Datenschutz, Bedrohungsmanagement, häusliche Gewalt oder Stalking seien systematisch aufzunehmen. Punkte, die bisher weitgehend nur auf Verordnungsebene geregelt seien, sollen ebenfalls ins Gesetz kommen, etwa die Durchsuchung von Personen, Sachen oder Räumen, die Wegweisung und Fernhaltung, die Überwachung des Fernmeldeverkehrs oder die Gefahrenabwehr durch Private. Nicht zuletzt soll die Aufteilung der Aufgaben zwischen Kanton und Gemeinden konkretisiert werden. Und: Es soll einen neuen Kostenschlüssel für die Gemeinden geben. Während die Stadt Schaffhausen entlastet wird, sollen alle anderen Gemeinden einen höheren Beitrag bezahlen.

Bei den Parteien und Fraktionen im Kantonsrat stösst das neue Gesetz auf unterschiedliche Resonanz, wie eine Umfrage der SN zeigt.

«Vehement zur Wehr setzen»

Kritische Stimmen gibt es in erster Linie von den linken Parteien, auch wenn sie betonen, dass die Vernehmlassung noch laufe und eine detaillierte Antwort noch nicht möglich sei. So sagt AL-Kantonsrat Till Aders: «Wir werden uns als Partei gegen jedwede Änderungen, die verstärkte Grundrechtseingriffe zur Folge haben, vehement zur Wehr setzen.»

Kurt Zubler, SP/Juso-Fraktionspräsident, ergänzt: «Sicher sind einige Punkte kritisch zu beurteilen, so etwa die Frage des Kostenersatzes bei Veranstaltungen oder Abgrenzungsfragen.» Bei den Kosten müsse man sich grundsätzlich fragen, «weshalb die Gemeinden für die Erfüllung von kantonalen Aufgaben einen finanziellen Beitrag leisten müssen».

Gut weg kommt der Entwurf bei der SVP/EDU-Fraktion. Man sei «grundsätz-

lich mit der Stossrichtung einverstanden», sagt SVP-Präsident Pentti Aellig. Keine Mühe hat die Fraktion damit, dass die Polizei künftig im öffentlichen Raum explizit Ton- und Bildaufnahmen machen kann. «Gerade bei grossen Sportveranstaltungen oder Grossveranstaltungen mit terroristischem Gefahrenpotenzial kann die Sicherheit mit zeitgemässen, modernen Überwachungsmethoden besser gewährleistet werden», sagt Aellig. «Wichtig ist, dass dabei alle Aspekte des Datenschutzes garantiert werden.» Zur Finanzierung, sagt Aellig, würden sich bestimmen auch einige Schaffhauser Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten sowie deren Verband zu Wort melden.

In der FDP sei die Meinung noch nicht gefestigt, sagt Parteipräsident Marcel Sonderegger. Wichtig seien seiner Partei aber «freiheitlich-liberale Grundsätze». Aufgrund der Sommerferien ebenfalls noch keine Haltung festgelegt hat die GLP-EVP-Fraktion, wie GLP-Kantonsrätin Regula Widmer sagt.

Die Vernehmlassung läuft noch bis zum 22. September. (zge)